

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 66 (2004-2005)
Heft: 7: Selbstmanagement - Lust auf Zukunft

Rubrik: Diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

● Jahresbericht RGR 2004/2005



Der redimensionierte Vorstand setzte sich nach der GV in Ilanz für das Vereinsjahr 2004/2005 zwei Schwerpunkte: einerseits die Vernehmlassung zur Revision der Lehrerbeförderungsvorschrift und andererseits die Besetzung der Vakanzen im Vorstand.

1. RGR-Vorstand

Erfreulicherweise erklärten sich nach den Sommerferien fünf Reallehrpersonen bereit, sich im Vorstand für die Interessen der Bündner Realschule zu engagieren. Namentlich sind dies Walter Caprez, Fideris; Philipp Hugentobler, Zillis; Christian Jegen, Grüşch; Valerian Schaniel, Malans und Hans Michel Steiner, Grüşch. Die Wahl der neuen Vorstandsmitglieder wird an der GV 05 in Samedan erfolgen.

Der RGR-Kassier Luca Beti wird im Schuljahr 2005/2006 von einem bewilligten Zwischenjahr Gebrauch machen und kann so den Aufgaben des Kassiers nicht mehr nachkommen. Nach dem Zwischenjahr wird sich Luca wieder für die Vorstandstätigkeit – aber nicht mehr als Kassier – zur Verfügung stellen.

Aus diesem Grund übernimmt Vorstandsmitglied Christian Jegen das Kassieramt.

Seit der GV 2004 blieb mit dem Rücktritt von Sara Billeter das Präsidium vakant. Nach Rücksprachen innerhalb des Vorstandes stellt sich Mario Wasescha an der GV für das Präsidentenamt zur Verfügung.

2. Vernehmlassung der Revision der LBV

Die Anpassung der Besoldung der Reallehrpersonen auf das Niveau der Sekundarlehrpersonen wird auf Beginn des Schuljahres 2005/2006 erfolgen.

Das AVS formuliert für die Gemeinden die Vorgehensweise bei der Anpassung der Gehälter mit folgendem Wortlaut: «Überführung bei gleich bleibender Lohnstufe unter Berücksichtigung des in der Regel jährlich zu gewährenden Lohnanstieges von einer Lohnstufe».

Das Ziel der Empfehlung ist eine gemeindeunabhängige, einheitliche Gleichstellung ohne Lohnstufenstopps.

3. Bezirkskonferenzen

Die Bezirkskonferenzen finden in der Regel im Herbst statt. Zum Thema Lehrstellenmarkt in der Region fanden sie letzten November in Grüşch, Ilanz, Felsberg, Thusis und St. Moritz statt und stiessen auf reges Interesse. Kompetente Referenten machten uns auf die neusten Veränderungen im Lehrstellenangebot aufmerksam. Dabei wurde deutlich, dass hauptsächlich Lehrstellenangebote mit tieferen schulischen Anforderungen durch so genannte Struktur-reformen wegrationalisiert werden. Der Vorstand stellt – falls die Versammlung zustimmt – dem schweizerischen Dachverband der Sekundarstufe I den Antrag, diese Bedenken beim Schweizerischen Arbeitgeber-Verband einzubringen.

Nach den Bezirkskonferenzen soll in Zukunft bei einem gemeinsamen Nachtessen mehr Zeit für den gegenseitigen Austausch von Projekten, Tipps, Ideen usw. eingeräumt werden.

4. Schwindende Berufsattraktivität

Der Vorstand zeigt sich über die schwindende Attraktivität des Reallehrerberufes besorgt. Offene Stellen können oft nur mit Lehrkräften ohne Reallehrerpatent besetzt werden. Nicht alle Schulgemeinden sind gleichermassen davon betroffen. Trotzdem nimmt im Kanton Graubünden die Anzahl von Lehrpersonen mit Lehrbewilligungen rasant zu. Nicht nur die Pädagogen, sondern auch die Eltern der betroffenen Jugendlichen nehmen diese Tendenz als Imageverlust und als Abbau der Bildungsqualität auf der Realstufe wahr.

5. Neuausrichtung des Sprachenkonzeptes

Sprachenpolitik ist auch bei Sek I CH ein Thema. Nachdem sich die Präsidiumskonferenzen im letzten Jahr einstimmig für das Fremdsprachenkonzept 3/7 (3. Primarklasse/7. Schuljahr) ausgesprochen haben, hat

der Vorstand Sek I CH entschieden, der interkantonalen Koordinationsgruppe «Nur eine Fremdsprache an der Primarschule» beizutreten und sie mit allen Kräften zu unterstützen. Ausserdem wird die EDK aufgefordert, den Fremdsprachenunterricht an den Volksschulen nach Sprachregionen zu koordinieren.

Alle Bündner Lehrpersonen werden über den LGR bis Mitte April 2005 aufgefordert zum Sprachenkonzept Stellung zu nehmen. Die Zustellung der Abstimmungsunterlagen erfolgte anfangs März «elektronisch» an die Schulhausdelegierten.

Unter der Internetadresse www.sprachenfrage.ch erhält man demnächst einen Überblick über die Sprachthematik mit Links zu den einzelnen Kantonen.

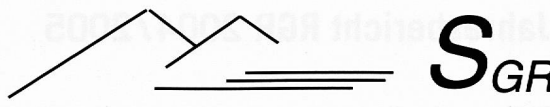
6. Schlusswort

Ich danke den Vorstandsmitgliedern für die ausgezeichnete Kollegialität und Zusammenarbeit und euch, liebe Kolleginnen und Kollegen für eure Präsenz und euer Engagement. Für den Vorstand ist es sehr wichtig von der Basis zu erfahren, wo der Schuh drückt. Nur so können stufenspezifische Probleme angegangen werden. Im Namen des Vorstandes wünsche ich allen, die sich positiv, initiativ und einsatzfreudig den Belangen und Aufgaben der Realschule gegenüber zeigen, Kraft, Ideenreichtum, Überzeugung, viel Freude und Befriedigung.

Felsberg, im März 2005

Mario Wasescha
Vorstand RGR

● Jahresbericht SGR 2004/2005



Geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Der gesamte Vorstand freute sich sehr, als wir im letzten Jahr zahlreiche wichtige Entscheidungen aus der Sicht der Praktiker mitbeurteilen durften.

Das Amt für Volksschule und Sport (AVS) lud uns ein, eine erste Begutachtung der neuen Zeugnisse vorzunehmen. Wir nahmen die Einladung gerne an und konnten in ungezwungener Atmosphäre noch ein paar wichtige Details klären, welche sich später positiv auf die Handhabung auswirken werden.

Wir spüren es überall: Der Druck auf unsere Schulen wächst. Die Diskussion ums Modell C hält die Schulbehörden auf Trab. Dabei ziehen diese auch Fusionen und Stellenabbau in Betracht. Diese Aussicht verunsichert uns unterrichtende Lehrkräfte zusehends. Für viele stellt sich die Frage, eine Stelle anzutreten, die sicherer ist als die derzeitige. RR Lardi hat uns daher versprochen, eine solide Stellenberechnung für den ganzen Kanton in Auftrag zu geben. Sekundarlehrkräfte im ganzen Kanton sollten das Gefühl bekommen, dass ihre Arbeit geschätzt wird und sie auch gebraucht werden. Man hat gemerkt, dass es höchste Zeit ist, Sorge zu tragen zu unseren bewährten Lehrkräften.

Ein weiterer Fragebogen, diesmal verschickt vom Erziehungschef höchstpersönlich, sorgte bei uns im Vorstand für Stirnrünzeln: Klar, es geht um die Weiterbildung – die wirkungsvollste Methode, die Qualität an unseren Schulen zu halten. Was soll aber damit bezweckt werden? Wer führt was im Schilde? Da wir vorgängig informiert wurden, wussten wir, worum es ging und konnten unsere Mitglieder rechtzeitig aufrufen, diese Fragen möglichst vollständig zu beantworten. Ohne diese Zusatzinformation hätte manch einer aus verständlichen Gründen auf das Ausfüllen verzichtet. Die hohe Rücklaufquote begeisterte RR Lardi so sehr, dass er sich an der nächsten GV persönlich bedanken wird, falls nicht eine

Einweihung oder sonst ein wichtiger Termin dazwischen kommt.

Die Mittelschulen sind auf uns zugekommen und haben die Frage der Aufnahmeprüfung nochmals mit uns erörtert. Auch sie haben die fatalen Folgen einer einseitig auf Reproduktion ausgerichteten Aufnahmeprüfung erfasst. Zu unserer grossen Genugtuung stellten sie abschliessend fest, dass es ja nicht weiter als normal sei, wenn eine Abnehmerschule die Fertigkeiten prüft, die vorher auch vermittelt wurden. In der Frage der Zukunft des Untergymnasiums konnten wir uns nicht auf einen gemeinsamen Standpunkt einigen. Beide Parteien erkannten aber die Legitimität des jeweils anderen Standpunktes an und überliessen den Entscheid den dazu bestimmten politischen Gremien.

Nun, meine lieben Anwesenden. Ihr habt es sicher bemerkt. Meine Schilderung entspricht nicht der Realität in unserem Kanton. Alle bisherigen Punkte entspringen vollkommen meinem Wunschdenken.

1. Das Zeugnis soll scheinbar gut sein, sagen mir Kollegen. Ich denke mir: Was die wissen, möchten wir eigentlich auch gerne wissen. Wir erwarten deshalb bald mal eine Einführung.
2. Die Verunsicherung in Sekundarlehrerkreisen ist gross. Man weiss nicht, was in Sachen Fusionen geplant ist und welche Auswirkungen dies hat.
3. Wir haben keine Ahnung, was hinter dem Fragebogen zur Weiterbildung alles steckt.
4. In Sachen Aufnahmeprüfungen hat man weder vom Amt für Mittelschulen noch vom AVS mit uns als Direktbetroffene gesprochen.

Was sich andernorts als normal und durchaus praktikabel erweist, ist in Graubünden nicht möglich. In der Schweiz sprechen sich mittlerweile 90% der Bevölkerung für eine schweizweit einheitliche Volksschule aus (SO vom 18. Januar). Die Leute verstehen nicht mehr, wieso es unterschiedliche

Studentafeln und Lehrpläne geben soll. Sie verstehen in einer immer flexibleren Arbeitswelt nicht mehr, wieso ihre Kinder bei einem Kantonswechsel die Leidtragenden sein sollen. Und die Junglehrer haben Rechnen gelernt und vergleichen neben den Skipisten und Naturschönheiten halt auch mal die Löhne und die Lektionszahlen.

Kommen wir also zu den wirklichen Zuständen, zum Bericht über unsere Arbeit im vergangenen Vereinsjahr. Wir erledigten die anstehenden Geschäfte an vier Vorstandssitzungen. Herausragend dabei war sicher die Lohngleichstellung aller Lehrkräfte auf der Oberstufe. Wenn die Gleichung: Ausbildung + Erfahrung + Arbeitsaufwand = Lohn stimmt, dann ist diese Aufteilung gerecht. Aber dürfen wir angesichts der wirtschaftlichen Lage überhaupt vom Lohn sprechen? Wir haben zwar nominell nicht verloren, stehen aber schon jahrelang auf Warteposition.

SEK I CH

Diese Organisation engagiert sich mit voller Kraft in der Fremdsprachen-Frage. Der Widerstand gegen die Unterrichtung von zwei Fremdsprachen an der Primarschule formiert sich schweizweit. In den Kantonen Zürich, Zug und Thurgau sind Volksinitiativen für eine Fremdsprache an der Primarschule zustande gekommen. Luzern und Schaffhausen stehen kurz vor der Lancierung. «Die fait-accompli-Politik der EDK – ohne Volk und ohne Lehrerschaft – muss ein Ende haben», fordert die Dachorganisation der Schweizer Oberstufenlehrkräfte. Und wir in Graubünden? Englisch soll bis spätestens 2010/11 als Frühfremdsprache unterrichtet werden. Das Konzept dazu wird auf der Basis 3. Schuljahr erste Fremdsprache, 5. Schuljahr zweite Fremdsprache entwickelt. Dies entspricht nicht unserer Position, welche sich einhellig mit der von SEK I CH und LGR deckt: Eine Fremdsprache auf der Primarschule ist genug. Ich fordere euch deshalb auf, den Fragebogen des LGR in eurem Schulhausteam zu besprechen und zurückzusenden.

Mittelschulen

In der Frage des Untergymnasiums stehen momentan drei Varianten zur Diskussion:

K = kein Untergymnasium
L = Leistungsklassen
F = Fünfjähriges Gymnasium,
kein Untergymnasium

In der Zwischenzeit wurde der Aufsatz als Prüfungsteil abgeschafft. Dies nachdem die mündlichen Prüfungen in Deutsch und Italienisch bereits gestrichen wurden. Als wir diese Neuigkeiten an die Öffentlichkeit brachten, provozierte dies Stellungnahmen, Leserbriefe und Richtigstellungen. Die Prüfungen fanden nun diese Woche statt, weder die Mittelschulen noch das AVS hat uns über die Änderungen informiert.

Szenenwechsel: Am 20. Februar 2005 orientiert der Sonntagsblick über die Durchschnittswerte von Eignungstests für das Medizinstudium. Graubünden befindet sich auf Rang 17 von 20. Zufall?

Und wir Sekundarlehrkräfte? Wenn es darum geht, mitzusprechen, sind wir zu faul. Punkt. Mit grossem Aufwand organisiert der

Vorstand jährlich Bezirkskonferenzen, welche Gelegenheit bieten, über laufende Geschäfte informiert zu werden und aktuelle Fragen zu erörtern. Die Beteiligung ist ungenügend (Ausnahme: Engadin und Münstertal).

Ein weiteres Beispiel unserer Trägheit: Zusammen mit anderen Arbeitnehmerorganisationen ruft der LGR zu einer Kundgebung für einen starken service public in Chur auf. Solches geschieht bekannterweise selten genug. Wir wissen alle: Unsere Löhne und Arbeitsbedingungen stehen unter Druck. Wir Lehrer haben alle scheinbar Wichtigeres zu tun. Zum Glück regnete es, dank der Schirme sah es so aus, als wäre der Martinsplatz dennoch einigermaßen gefüllt. Der SGR ist kein Hobby- und Sportclub, es ist unsere Berufsorganisation. Liegen wir denn da so falsch, wenn wir von unseren Mitgliedern Engagement erwarten, ja voraussetzen?

Zum Abschluss möchte ich nochmals auf meinen Beginn zurückkommen. Das AVS, die Mittelschulen, die Inspektorenteams und wir, wir wollen alle eine gute Schule.

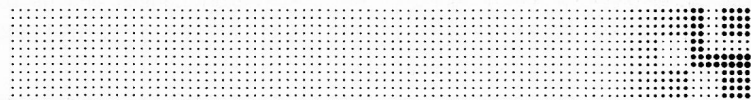
Voraussetzung dafür ist jedoch Transparenz. Eine klare Politik im Erziehungswesen baut auf Transparenz zwischen den einzelnen Akteuren. Davon sehe ich viel zu wenig. Fehlt die Transparenz, ist auch das Vertrauen bald weg. Das gilt sowohl für den Kanton wie auch für die einzelnen Gemeinden.

Es ist normal, wenn ein Jahresbericht mit Dankesworten aufhört. In meinem Fall hätte ich aber damit anfangen und immer wieder darauf zurückkommen sollen. Mein Dank an mein Vorstandskollegium ist tief und ehrlich. Ich durfte sie nicht nur als Fachleute auf ihrem Gebiet kennenlernen, sondern hatte das Glück, ihnen auch menschlich näher zu kommen.

Liebe Bündner Sekundarlehrkräfte, euch danke ich für eure Fragen, Anregungen und Ideen. Euer kritisches Mitdenken bringt uns im Vorstand immer wieder auf Kurs.

Urs Kalberer

● Für mehr Lohntransparenz: Online-Erhebung der tatsächlichen Löhne



LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Der Dachverband der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) will in Zukunft Lohn- und Anstellungsdaten direkt durch eine Befragung von Lehrpersonen erheben. Nach einem erfolgreichen Pilotversuch Ende 2003 in den Kantonen Freiburg und Graubünden wird die Befragung nun auf sechs Kantone ausgeweitet. An der Online-Erhebung beteiligen sich die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Bern, Basel Land, Freiburg, Graubünden und Zug. Mit der Durchführung der Befragung wurde das Institut für interdisziplinäre Wirtschafts- und Sozialforschung (IWS) der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz beauftragt.

Warum befragt der LCH seine Mitglieder, um die Löhne zu ermitteln? Die Lohn Tabellen und Besoldungsgesetze bzw. -verordnungen

in den Kantonen geben die tatsächlich ausbezahlten Löhne der Lehrerinnen und Lehrer nicht mehr überall korrekt wieder. Wie bei privaten Unternehmen werden auch bei den Kantonen die Lohnsysteme und die Anstellungsbedingungen zunehmend flexibilisiert; die traditionelle LohnEinstufung, die sich an Dienstjahren orientiert, ist immer seltener verbreitet. Diese Einschätzung wurde durch die Pilotbefragung bestätigt. Die Befragung hat sowohl Unterschiede zwischen den gesetzlich vorgesehenen Löhnen und den tatsächlich ausbezahlten Löhnen gezeigt als auch Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen offenbart.

Nur Lohndaten, die auf den tatsächlich ausbezahlten Löhnen beruhen, sind für die gewerkschaftliche Arbeit der Kantonalen und

des LCH zuverlässig. Deswegen bitten wir Sie, sich einige Minuten Zeit für das Ausfüllen des Fragebogens zu nehmen.

Hier noch einige wichtige Hinweise zur Befragung:

1. **Die Befragung ist ab dem 14. März 2005 im Internet unter folgender Adresse angeschaltet: <http://www.lohnvergleich.net.ms/>** Sie haben bis zum 17. Mai Gelegenheit, sich an der Erhebung zu beteiligen.
2. Mit Ihrem persönlichen Zugangscode können Sie online an der Internetbefragung teilnehmen. Ihren persönlichen sechsstelligen Zugangscode finden Sie auf dem transparenten Umschlag der Zeitschrift «Bildung Schweiz» rechts neben der aufgedruckten Adresse:/p (vor dem Schrägstrich steht Ihre persön-

liche sechsstellige Zugangscodenummer!). Ihren Zugangscodes können Sie nötigenfalls auch beim LCH-Zentralsekretariat per E-Mail verlangen: info@lch.ch

Das Ausfüllen der maximal zu beantwortenden 60 Fragen dauert rund 20 Minuten. Für korrekte statistische Angaben benötigen Sie folgende Dokumente:

- a. Lohnausweis Ihres Arbeitgebers für die Steuerbehörde aus dem Jahr 2004.
 - b. Lohnabrechnung vom Dezember 2004.
3. Falls Sie nicht per Internet an der Befragung teilnehmen wollen, können Sie beim LCH-Zentralsekretariat den Fragebogen auf Papier verlangen (LCH-Zentralsekretariat, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, info@lch.ch oder Tel. 044 315 54 54).

4. Der Datenschutz ist gewährleistet. Das IWS garantiert, dass alle Daten vertraulich behandelt und anonym ausgewertet werden. Die Auswertungen werden keine Rückschlüsse auf Einzelpersonen zulassen.

5. Lehrpersonen, welche an der Befragung teilgenommen haben, erhalten als Gegenleistung für Ihre Teilnahme mit ihrem persönlichen Zugangscode (s. oben) einen kostenlosen Zugang zu den Untersuchungsergebnissen. Ein software-basiertes Auswertungstool ermöglicht interessante individuelle Abfragen und Lohnvergleiche z. B. mit Lehrpersonen anderer Erfahrungsstufen, Schulstufen, Kantonen etc.

Die Ergebnisse werden ab dem 1. Oktober 2005 unter www.lohnvergleich.net.ms/ aufgeschaltet sein.

6. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte per E-Mail an das IWS: IWS@FHSO.CH

Die Ergebnisse der Befragung sind für die Kantonalsektionen und den LCH von grossem Nutzen. Sie ermöglichen einen realistischen Vergleich der Löhne und Anstellungsbedingungen und eine effektive lohnpolitische Verbandsarbeit.

Für Ihre Mitarbeit bedanken wir uns sehr herzlich.

Freundliche Grüsse
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz
Urs Schildknecht, Zentralsekretär

● Am 25. Juni feiert der Kinderspieltag Jubiläum!

Am 25. Juni 2005 findet der 5. Churer Kinderspieltag statt. Der diesjährige Kinderspieltag wird unter dem Motto «5 Jahre – 5 Kulturen» laufen. Neben vielen Spielattraktionen werden auch in diesem Jahr wieder Zauberer, Märchenerzählerinnen und andere Künstler auftreten.

Der Kinderspieltag wurde vor über fünf Jahren von einigen Blauringleiterinnen und Jungwachtleitern zum 20-jährigen Jubiläum des Churer Ferien(s)passes gegründet und durchgeführt. Damals hätte wohl niemand geglaubt, dass der Kinderspieltag nur vier Jahre später über 2500 Kinder und Eltern anlockt und über die Kantongrenze bekannt ist.

Da der Anlass immer grösser und professioneller wurde, hat sich das Leitungsteam von Blauring & Jungwacht Chur im letzten Herbst entschieden, dass ein neuer Verein gegründet werden sollte. Der Verein «Kinderspieltag» wurde im Januar dieses Jahres gegründet. Den Gründungsmitgliedern war es jedoch wichtig, dass beim Kinderspieltag auch weiterhin die Blauring- & Jungwacht-Grundsätze miteinfließen, deshalb wird der Verein «Kinderspieltag» auch weiterhin zu Blauring & Jungwacht gehören und ist in den Statuten ganz klar mit Blauring & Jungwacht Chur verbunden. Das Präsidium übernimmt Lars Gschwend, Vize-Präsident

ist Gregory Carigiet und für die Finanzen zeigt sich Julia Zogg verantwortlich.

Für viele Familien beginnen die Sommerferien mit Kinderspieltag. So bemüht sich das ehrenamtliche Organisationskomitee auch in diesem Jahr ein gutes und interessantes Programm aufzustellen. Das Motto lautet «5 Jahre – 5 Kulturen». In der Schweiz gibt es immer mehr Kinder und Jugendliche mit einer fremden Herkunft. Die Kinder werden mit den verschiedenen Kulturen konfrontiert. Am Kinderspieltag möchten die Organisatoren den Kulturen die Möglichkeit geben gemeinsam aufzutreten, gemeinsam ein Fest zu feiern und diese auf spielerische Weise kennen zu lernen.

Das Organisationskomitee setzt sich in diesem Jahr aus 10 Personen zusammen: Die Leitung haben Gregory Carigiet und Lars Gschwend, für die Finanzen ist Julia Zogg verantwortlich, die Staff-Betreuung übernimmt Sarah Bhend, Rabaa Cajochen ist Programmverantwortliche, ihre Schwester

Myriam Cajochen wird bereits zum zweiten Mal für die Festwirtschaft verantwortlich sein, Thomas Rungg steht für die Infrastruktur im Einsatz, die ehemalige Scharleiterin vom Blauring Chur, Alessandra Savino, kümmert sich um die Sicherheit, die Homepage wird von Corsin Capol betreut und Nicolo Krättli kümmert sich um die Einhaltung der Grundsätze und Ideen von Blauring & Jungwacht.

Die Organisatoren freuen sich auch in diesem Jahr die kleinen und grossen Besucher am 25. Juni auf der Quaderwiese in Chur begrüßen zu dürfen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.kinderspieltag.ch

Verein Kinderspieltag
Blauring & Jungwacht Chur
Postfach 148
7006 Chur

● 72 Stunden lang die Schweiz auf den Kopf stellen!

Aktion
Azione
Acciun



Stunden
Ore
Uras

Aktion 72 Stunden – und die Schweiz steht Kopf – Ein Projekt der Schweizer Jugendorganisationen Bündner Jugendorganisationen packen mit an!

Vor rund einem Monat informierten die Bündner Jugendverbände zum ersten Mal, dass sie gemeinsam auf spektakuläre Weise mit anderen Jugendgruppen der Schweiz ein Projekt durchführen werden. In der Aktion «72 Stunden» im September 2005 werden mehr als 10000 Jugendliche in einer einmaligen Sozialaktion die Schweiz auf den Kopf stellen. Bereits jetzt, sechs Monate vor dem Start, haben sich rund 12 Gruppen aus Graubünden angemeldet und namhafte Persönlichkeiten stehen hinter dem Projekt.

In 72 Stunden im Kanton Graubünden das Unmögliche möglich machen

Bei der Aktion 72 Stunden zeigen Jugendliche was in ihnen steckt. Während 72 Stunden setzen sie in ihrem Dorf, ihrem Quartier oder ihrer Stadt gemeinnützige Projekte um und packen mit Spass und Engagement dort an, wo es sonst niemand tut. Mit dem Start der Aktion 72 Stunden beginnt der Wettlauf gegen die Zeit – die teilnehmenden Jugendlichen sollen ihn ohne Geld und mit viel Erfindungsgeist gewinnen. Mit dabei sind auch die nationalen Radiosender DRS 3, RSR, RSI und Radio Rumantsch, die die Aktion 72 Stunden während der drei Tage begleiten. Die Aktion 72 Stunden beginnt am Donnerstag, 15. September 2005, der Schlusspfeiff fällt am Sonntag, 18. September 2005.

Vorbereitung der Bündner Jugendorganisationen läuft auf Hochtouren

Bereits sind Projekte in St. Moritz, Maienfeld, Chur, Thusis, Malix, Landquart, Tomils, Rona und im Prättigau geplant. Die Aktion verbindet aber auch die Jugendverbände und die Jugendarbeit: Pfadi, Blauring, Jungwacht, BESJ, Prätticamp, GiuRu, Jugendwerk Rätia, kleinere Jugendgruppen und diverse Jugendarbeitsstellen werden gemeinsam die Aktion anpacken. Auch bekannte Persönlichkeiten der Region unterstützen das Projekt: Bischof Amédée Grab, Regierungsrat Martin Schmid, Regierungsrat Claudio Lardi und Regierungsrätin Eveline Widmer Schlumpf. So hofft Claudio Lardi: «Ich hoffe, dass durch die positiven Erfahrungen, welche während dieser drei Tage gemacht werden, bei möglichst vielen Ju-

gendlichen dauerhafte Haltungen entstehen.»

Jetzt Anmeldung!

Ab 1. März 2005 startet die Anmeldung der Projektideen und GruppenteilnehmerInnen. Auch die GruppenleiterInnen können sich weiterhin anmelden. Wer interessiert ist mitzumachen, wer mehr über die Aktion 72 Stunden erfahren möchte, oder Projektideen für Jugendliche hat, findet alle Informationen unter www.72stunden-gr.ch. Anmeldeschluss für TeilnehmerInnen und Projektideen ist Ende Juni 2005.

Kontakt:

Lars Gschwend

Tel. 081 250 35 46 oder 079 229 02 57
lars.gschwend@72stunden-gr.ch

● Mitreden und sich wohl fühlen

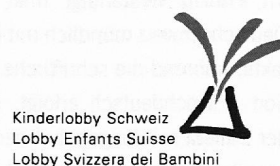
Impuls-Tagung für den «Tag des Kindes», Freitag, 17. Juni 2005, 13.30–20.00 Uhr in Olten

Mitbestimmung ist nicht nur ein Kinderrecht und demokratisch sinnvoll. Zahlreiche Studien und Erfahrungen weisen auch auf den gesundheitsfördernden Aspekt von Partizipation hin.

Die Tagung vermittelt Impulse und erweitert die Kenntnisse über Zusammenhänge von Partizipation und Gesundheit. Sie bietet zudem Erfahrungsaustausch und eine Ideenbörse zum Jahresmotto «Wir sind da! Kinder aus anderen Ländern wirken mit».

Informationen und Anmeldung:

Kinderlobby Schweiz
Postfach 416, 5600 Lenzburg
Tel. 062 888 01 88
info@kinderlobby.ch
www.kinderlobby.ch



Kinderlobby Schweiz
Lobby Enfants Suisse
Lobby Svizzera dei Bambini

● Schule beteiligt Kinder

Partizipation von Schülerinnen und Schülern

Nummer 7 der Schriftenreihe «Stichwort Kinderpolitik» macht die Schulmitsprache zum zentralen Thema. Lehrpersonen und Schulbehörden finden darin eine Fülle von Informationen und Beispielen.

Alle finden es grundsätzlich eine gute Sache, wenn sich Schülerinnen und Schüler am Schulgeschehen beteiligen und mitbestimmen können.

Nur: Funktioniert dies dann auch wirklich? Machen die Betroffenen mit? Weiss ich genug über Klassenrat oder Schulparlament? Was meinen Eltern und Behörden dazu?

Solche und andere Fragen beantwortet die Broschüre und erklärt, warum sich immer mehr Schulhausteams und Behörden für ein partizipatives Unterrichts- und Schulklima entscheiden. In der Broschüre sind Grundlagen von echter Partizipation ebenso zu fin-

den wie Handlungsanweisungen, welche Mut machen zur konkreten Umsetzung im Klassenzimmer oder in der ganzen Schule. Der Alltag von Schulen mit Partizipationsprojekten wird mit verschiedenen Beispielen lebendig dargestellt. Die Broschüre bietet damit Anfänger/innen wie Fortgeschrittenen Sicherheit beim Ausprobieren neuer Ideen.

Aus dem Inhalt:

- Partizipation: Grundsätzliches, Begründung, Nutzen, Verankerung
- Mitbestimmung in der Klasse
- Mitbestimmung im Schulhaus
- Schulpolitik, Leistungsbeurteilung
- Kommunikation und Konfliktlösung
- Projekte und Ideen
- Serviceteil mit nützlichen Adressen, Buch- und Materialhinweisen

Kinderlobby Schweiz – Kinderbüro Basel (Hrsg.):

Schule beteiligt Kinder

48 Seiten A5, illustriert, broschiert.
CHF 10.–

Als Ergänzung geeignet und weiterhin erhältlich:

Kinderlobby Schweiz - Stadt Winterthur (Hrsg.)

Partizipation in der Schule

mitdenken, mitreden, mitgestalten
48 Seiten A5, illustriert, broschiert.
CHF 10.–

Zu bestellen bei:

Kinderlobby Schweiz

Postfach 416, 5600 Lenzburg

Tel. 062 888 01 88

info@kinderlobby.ch, www.kinderlobby.ch

● Bitte mehr Selbstbewusstsein beim Hochdeutsch als Unterrichtssprache

Bildungsdirektion und Pädagogische Hochschule des Kantons Zürich tragen gemeinsam ein mehrjähriges Projekt mit dem Namen «Förderung der deutschen Standardsprache». Die Frage, wie Lehrpersonen mit Hochdeutsch im Unterricht umgehen, untersuchten Thomas Bachmann und Barbara Ospelt von der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH). Die Ergebnisse sprechen unter anderem für mehr Mut zum Gebrauch der Standardsprache mit den ausreichend vorhandenen Mitteln.

Im Prinzip verständigt man sich in der Deutschschweiz mündlich mit Hilfe des Dialekts, während die schriftliche Kommunikation in Hochdeutsch erfolgt. Allerdings ist der Dialekt seit langem auf dem Vormarsch, vor allem unter den Jugendlichen. Die hochsprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler bzw. der Schulabgänger werden gemeinhin als ungenügend erachtet, und die Einstellungen der Jugendlichen der Standardsprache gegenüber verschlechtern sich im Lauf ihrer Schulzeit eher, als dass sie sich verbesserten.

Dieser Tatbestand wird der Schule, genauer den Lehrpersonen, oft zum Vorwurf gemacht. So hört man immer wieder, die Lehrerinnen und Lehrer sprächen ein Deutsch, das sich zu sehr an der Schriftlichkeit orientiere und so die Freude am Gebrauch der Hochsprache beeinträchtige.

Vor dem Hintergrund derartiger Diskussionen ist die vorliegende explorative Untersuchung der Pädagogischen Hochschule Zürich zu sehen, anlässlich deren zehn Personen beim Unterrichten an ersten Primarklassen beobachtet wurden: fünf erfahrene Lehrpersonen mit mindestens 10 Jahren Berufserfahrung und fünf Studierende der PHZH im Praktikum. Die Untersuchung bezog sich auf verschiedene Aspekte und Faktoren des Sprachverhaltens von unterrichtenden Personen wie persönliche Konzepte von Mündlichkeit und Schriftlichkeit, Ausmass der Berufserfahrung, Merkmale der Kommunikationssituation: monologische vs. dialogische Redekonstellation usw.

Die Ergebnisse machen unter anderem deutlich, dass die beobachteten Personen eigentlich durchaus über die verschiedenen Register der Hochsprache verfügen und dass sie in der Lage wären, sie situations-

angemessen zu verwenden. Wenn sie die zuwenig oft tun, dann anscheinend vor allem, weil sie ihre Fähigkeiten unterschätzen bzw. an einem unangebrachten Standard messen: Offenbar glauben sie, sie müssten eigentlich «Schriftdeutsch» sprechen. Es geht also weniger darum, den Lehrpersonen grössere Kompetenzen zu vermitteln, als darum, ihnen den Mut zu geben, sich der vorhandenen Fähigkeiten mit mehr Selbstbewusstsein zu bedienen.

Zwei weitere Studien im Rahmen des Projekts «Förderung der deutschen Standardsprache» untersuchten das Standarddeutsch im Übergang zwischen Kindergarten und Primarschule sowie standardsprachliche Praktiken von Studierenden und Lehrpersonen im Unterricht.

Weitere Informationen: www.skbf-csre.ch/datenbank_de.html -> nach den Nummern 05:012, 05:013 und 05:014 suchen.

educa.ch

Schweizer Medieninstitut für Bildung und Kultur *Institut suisse des médias pour la formation et la culture*
 Erlachstrasse 21 | Postfach 612 | CH-3000 Bern 9 | Tel. 031 300 55 00 | Fax 031 300 55 01
 E-Mail info@sfib-ctie.ch | Internet www.sfib-ctie.ch

● educanet²: 1500 Schulen – eine einzige Online-Community!

educanet² – die neue dreisprachige Arbeits-, Kommunikations- und Lernplattform für alle öffentlichen Bildungsinstitutionen der Schweiz – feiert einen ersten Etappensieg: Am 14. März hat sich die 1500. Schweizer Schule – der Cercle scolaire de Fétigny-Ménières FR – der neuen Plattform angeschlossen. Aus einem von Bund und Kantonen finanzierten ICT-Projekt ist mit educanet² inzwischen die grösste funktionierende Online-Community-Plattform in Europa entstanden.

Im Jahr 2000 haben das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen SFIB mit der Schaffung des Schweizerischen Bildungsservers beauftragt. Wichtigste Dienstleistung von educa.ch ist die dreisprachige Arbeits-, Kommunikations-, und Lernplattform educanet², die Synergien nutzt und Kosten einspart, indem bewusst auf teure Einzellösungen bei der Entwicklung von Lernplattformen verzichtet wurde.

Einzigartig und innovativ am pädagogischen Konzept von educanet² – im Unterschied etwa zu gängigen Lernplattformen – ist denn auch der gesamtschweizerische Community-Gedanke zur Nutzung von gemeinsamen Ressourcen beim Lernen und Lehren. Die Plattform ermöglicht alle Formen von Lern- und Lehr-Aktivitäten sowohl innerhalb von passwortgeschützten Schulen als auch über die Schulgrenzen hinweg. Zusammenarbeit von Schulen über Kantons- und Sprachgrenzen hinaus ist damit ebenso leicht möglich wie direkte Kommunikation und Kooperation zwischen verschiedenen Schulstufen und -arten. So können z.B. Lehrerbildungsinstitutionen auf educanet² mit Klassen auf Volksschul- oder Sekundarstufe zusammenarbeiten. Im

Bereich der Berufsbildung ermöglicht die Plattform den direkten Kontakt zwischen schulischer und betrieblicher Ausbildung.

Obwohl die Nutzung der kostenlosen Lernplattform in keiner Weise «verordnet» wird, und also ganz der Initiative der einzelnen Schulen überlassen ist, vereinigt die Plattform bereits rund einen Viertel aller Schweizer Schulen. Dabei sind alle Schulstufen vertreten. Bei den Berufsschulen liegt der Anteil sogar bei 40%. Ferner gehören verschiedene Schulen für Sonder- und Heilpädagogik, die pädagogischen Hochschulen, Fachhochschulen und einzelne Universitätsinstitute zur educanet²-Community.

Die zahlreichen verschiedenen Arbeitsmöglichkeiten auf educanet² orientieren sich an den neuen Lernformen und steigern durch Abwechslungsreichtum und Praxisbezug die Motivation der Studierenden. Dazu fördert educanet² genau diejenigen ICT-Kompetenzen, die von Lehrabgängern und Studierenden in ihrem späteren Berufsleben erwartet werden.

Die Zukunftspläne von educanet².ch sehen neben der ständigen Weiterentwicklung der Plattform entsprechend den Bedürfnissen der Nutzer auch eine intensivere Zusammenarbeit mit Produzenten von Bildungsinhalten vor. Für die Mitglieder der Community bedeutet das in der Praxis mehr zur Verfügung stehende Unterrichtsressourcen und Onlinekurse.

Weitere Informationen unter:
www.educanet2.ch

Anfragen an:
Paolo Pollini, Bereichsleiter SBS
p.pollini@educa.ch
Tel. 031 300 55 31

Agenda

Mittwoch, 11. Mai 2005

GV KgGR

um 09.00–12.00 Uhr
und 14.00–16.00 Uhr
HTW an der Ringstrasse in Chur

Mercurdi, 8. Juni 2005

Radunanza generala da la CMR

illa scuola chantunala, aula Halde

Mittwoch, 8. Juni 2005

GV der CMR

in der Kantonsschule Chur, Aula Halde

Mittwoch, 14. September 2005

Hauptversammlung PGR

um 13.45 Uhr im Forum Ried
in Landquart

Freitag, 23. September 2005

DV LGR

in der Mehrzweckhalle (Alte Turnhalle Schulhaus Dorf) in Thusis



● BudgetGame 2005

Das interaktive Lernspiel zum Umgang mit Geld startet wieder

Frühling: 9. Mai bis 17. Juni – Herbst: 7. November bis 16. Dezember

Seit 2003 findet im Frühling und im Herbst das bisher einzige nationale, dreisprachige Online-Lernspiel der Schweiz statt, das BudgetGame (www.budgetgame.ch).

Das interaktive Lernspiel setzt sich mit dem Thema «Umgang mit dem Geld» und der Verschuldungs-Problematik der Jugendlichen auseinander.

Didaktik und Lerninhalte des BudgetGames wurden durch die Firma LerNetz AG auf der Grundlage der kantonalen Lehrpläne konzipiert und realisiert.

Spiele bedeutet Lernen: Die MitspielerInnen werden in der Rolle als Manager/in einer realen Musikband, die Gruppe «Core 22» aus Vevey, vor verschiedene Aufgaben gestellt. Das erworbene Wissen kann in der

Geschichte rund um «Core22» angewendet und weitere Probleme können erkannt und gelöst werden. Die GewinnerInnen des BudgetGame besuchen die echte Band «Core22» an einem Konzert live.

Einige Aussagen von Mitspielenden:

«Man lernt vieles, was einem auch im Alltag in die Quere kommt.»

«Ich fand die Aufklärung mit dem Umgang mit Geld/Banken/Onlinebanking gut am BudgetGame.»

«Ich habe viel im Umgang mit Geld gelernt! Core22 finde ich einfach spitze!»

«Es war spannend, dass viele mitmachen es war interessant zu schauen, wo wir stehen um zu schauen wo wir sind.»

Die Anmeldung für Lehrpersonen und Klassen ist ab sofort möglich unter:
www.budgetgame.ch

Weitere Informationen oder Bildmaterial erhalten Sie bei:

Isabel von Steiger
Projektleiterin BudgetGame
LerNetz AG, Theaterplatz 2
3011 Bern
Tel. 079 542 18 32

● Bildungskampagne: Sport – globales Spiel

Das internationale Jahr des Sports 2005 gibt Gelegenheit, sich mit der Thematik nicht nur im Sportunterricht, sondern auch im Klassenzimmer zu befassen. Die nationale Bildungskampagne «Sport – globales Spiel» stellt die Reflexion über soziale und entwicklungs-politische Aspekte des Sports ins Zentrum. Dazu gibt es Unterrichtsmaterialien und eine spezielle Website.

Ski fahren im Iran? Ins 90 Minuten von Teheran entfernte Skigebiet Dizin zieht es vor allem junge Iranerinnen. Die strengen Kleidervorschriften für Frauen gelten hier ebenso wenig wie das Verbot, in der Öffentlichkeit Popmusik zu hören...

Velorennerinnen in Burkina Faso? An der westafrikanischen Tour de Faso profilieren sich schwarze Radprofis. Dank der Unterstützung durch die Tour de France fahren inzwischen 90 Fahrer aus acht afrikanischen Ländern sowie kleinere europäische Profiteams mit...

Diese Beispiele stammen aus der Posterserie «Sport – globales Spiel» und sind Teil

der gleichnamigen Bildungskampagne, welche gemeinsam von der Stiftung Bildung und Entwicklung, der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) durchgeführt wird.

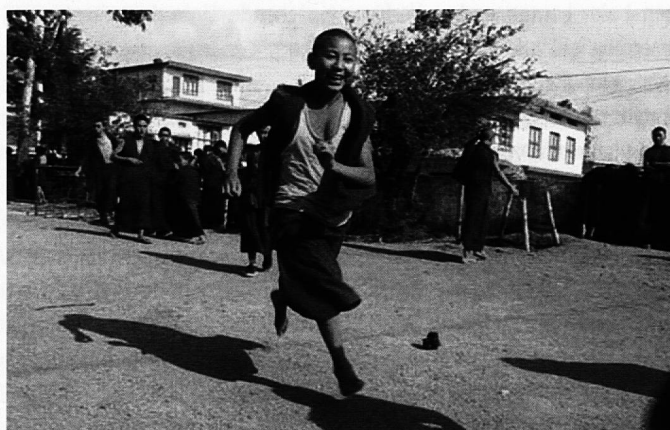
Wie und wo wird Sport getrieben? Von wem? Mit welchen Mitteln? Wieviel Geld steckt dahinter und wer verdient daran? Gelten weltweit gleiche Spielregeln? Diese Fragen

können nicht nur im Sportunterricht, sondern auch im Klassenzimmer behandelt werden; je nachdem mit einer ethischen, historischen, umweltbezogenen, wirtschaftlichen, sprachlichen oder auch gestalterischen Ausrichtung.

Die 16-teilige Posterserie im A2-Format (mit Dossier für Lehrpersonen) steht für den Unterricht mit 12- bis 16-jährigen Jugend-



EDUCAZIUN E SVILUP
EDUCAZIONE E SVILUPPO
ÉDUCATION ET DÉVELOPPEMENT
BILDUNG UND ENTWICKLUNG



lichen zur Verfügung. Sie behandelt aus globaler Perspektive Aspekte wie «Integration und Ausgrenzung», «Gewinnerinnen und Verlierer», «Sport und Umwelt» oder «Entwicklung und Frieden». (Kosten: CHF 18.–).

Ein 8-seitiges **Faltblatt** (mit Kommentar für Lehrpersonen) bietet Kindern zwischen 10 und 12 Jahren über Spielideen einen Zugang zu Gleichaltrigen und ihrer Sportwelt auf anderen Kontinenten. (Kosten: CHF 1.–/Stück; CHF –.50 ab 10 Stück).

Für den Unterricht mit Schülerinnen und Schülern ab 10 Jahren hat die Fachstelle Filme für eine Welt eine **DVD** mit fünf Filmen und Begleitmaterial rund um das Thema «Fussball» zusammengestellt. (Kosten: CHF 60.–).

Die spezielle **Kampagnenwebsite** www.sport2005bildung.ch bietet Arbeitsmaterialien für den Unterricht (mit Online-Bestellmöglichkeit), Hintergrundinformationen und nützliche Links.

Alle Materialien können ab Anfang März 2005 bestellt werden bei:
Stiftung Bildung und Entwicklung
Monbijoustrasse 31
Postfach 8366
3001 Bern
verkauf@bern.globaleducation.ch
www.globaleducation.ch
Tel. 031 389 20 21
Fax 031 389 20 29

● Fachpersonen für Qualitätsentwicklung

Zertifizierter Nachdiplomkurs NDK

Der modular aufgebaute Lehrgang vermittelt fundierte Weiterbildung zur Professionalisierung von QE-Fachpersonen. Die Kursteilnehmenden erhalten damit die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten für die Begleitung und Beratung eines vollständigen Qualitätsentwicklungsprozesses im Schulbereich.

QE-Fachpersonen verfügen über aktuelle Theorien, Konzepte, Modelle und Forschungserkenntnisse der Qualitätsentwicklung und sind fähig

die Qualitätsentwicklung mittels Selbstevaluation auf den Ebenen Schuleinheit und Unterricht professionell zu begleiten

- QE-Verantwortliche und Schuleinheiten in diversen Verfahren zu beraten
- Einführungsveranstaltungen und Sitzungen zu moderieren
- lokale QE-Verantwortliche und Schuleinheiten bei der Erarbeitung der Elemente im QE-Zyklus zu unterstützen
- die lokalen QE-Verantwortlichen zu coachen
- Gruppenprozesse in den Schuleinheiten zu unterstützen
- als Q-Verantwortliche einen Q-Prozess an einer Schule erfolgreich zu steuern

Informationsveranstaltung:

20. April 2005:
Pädagogische Hochschule Rorschach
Stella Maris, Zi 260, 17.00–18.00 Uhr

Anmeldeschluss:

31. Mai 2005

Detaillierte Kursunterlagen bei:
Pädagogische Hochschule Rorschach PHR
Sekretariat Weiterbildung
Müller-Friedberg-Strasse 34
9400 Rorschach
Tel. 071 858 71 59
E-mail: weiterbildung@phr.ch

Überblick über die Ausbildung:

½ Tag	24.08.2005	Einführungsveranstaltung
3 Tage	05.–07.09.2005	Modul 1 Grundlagen des Qualitätsmanagements
3 Tage	19.–21.10.2005	Modul 2 Vorgehen und Instrumente in der Qualitätsentwicklung
3 Tage	21.–23.11.2005	Modul 3 Qualitätsentwicklung und Schulentwicklung
3 Tage	05.–07.01.2006	Modul 4 Ausbildung und Beratung in QE-Prozessen
3 Tage	25.02. und 03.05.2006	Modul 5 Qualitätsentwicklung in der Praxis mit Intervention
½ Tag	28.6.2006	Abschlussveranstaltung
Innerhalb von 2 Jahren		Zertifizierungsarbeit: Praxisprojekt als QE-Fachperson Zertifizierung durch PHR: Fachperson für Qualitätsentwicklung

Didaktische Ausstellung Urgeschichte
Archäologischer Dienst Graubünden

DIA-VORTRAG

Tumegl/Tomils

Sogn Murezi

Die bewegte Geschichte einer Kirchenanlage

Urs Clavadetscher
Kantonsarchäologe

Donnerstag, 14. April 2005
20.15 Uhr

Aula Schulhaus Stadtbaumgarten
Gäuggelistrasse 10
Chur

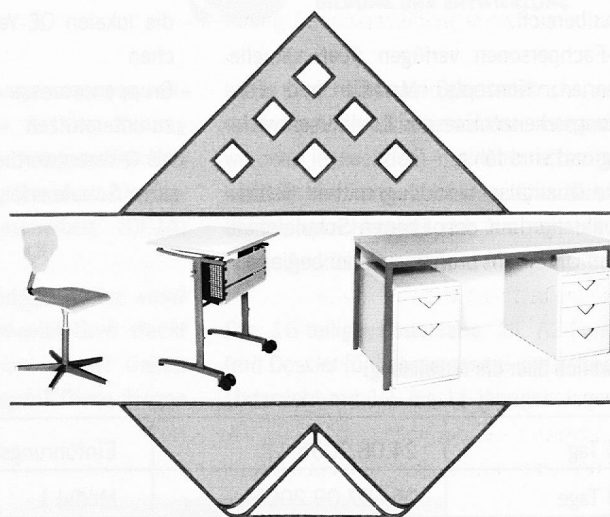
Eintritt frei – Kollekte

Zum Inhalt:

Seit 1994 werden auf der Flur Sogn Murezi in Tumegl/Tomils infolge verschiedener Bauprojekte archäologische Untersuchungen durchgeführt.

Die Ausgrabungen bringen eine enorme Vielfalt an Befunden und Funden von der Spätbronzezeit (1200 v. Chr.) bis ins Spätmittelalter (1600 n. Chr.). Im Mittelpunkt des Interesses steht eine Kirchenanlage, deren Anfänge ins 5. Jh. n. Chr. zurückgehen und die im Laufe der Jahrhunderte durch Um- und Neubauten, Abbrüche und Nutzungsänderungen mehrfach umgestaltet wurde.

Jeder dieser archäologischen Befunde ist ein wichtiger Mosaikstein in der Geschichte dieser Kirche, der für die frühmittelalterliche Kirchengeschichte Graubündens eine herausragende Bedeutung zukommt.



Ausstattungen für Schul- und Mehrzweckräume

Merwag Gibswil AG

Industrie Eschmatt

CH-8498 Gibswil

TEL. 055 265 60 70 hpage: www.merwag.ch